

Die Lage des deutschen Arbeitsmarkts.

Über die Lage des deutschen Arbeitsmarkts im Juni berichtet das Reichs-Arbeitsblatt in seinem Juliheft wie folgt: Auch der Juni hat keine wesentlichen Änderungen in der Lage der meisten Industrien mit sich gebracht. Nach wie vor kann die Beschäftigung im allgemeinen als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Die Abschwächung des Geschäftsganges, die in einer Reihe von Gewerben in jedem Sommer einzutreten pflegt, machte sich zwar auch diesmal bemerkbar, doch trat in diesem Jahre die Wirkung dieses Umstandes naturgemäß hinter den Folgen des Krieges zurück. In den meisten Industrien ist vielmehr die Größe ihres Anteils an Heereslieferungen für die Lebhaftigkeit ihrer Beschäftigung entscheidend.

Der Kohlenbergbau und die Eisen-Industrie hatten im Vormonat reichlich zu tun und konnten trotz äußerster Anstrengung der Nachfrage nicht voll genügen. Auch viele Zweige der Maschinen-Industrie, z. B. die Herstellung von Werkzeugmaschinen, ebenso die Fabrikation von Erntemaschinen hatten viele Aufträge zu erledigen; nur wenige Zweige der Maschinen-Industrie, denen es nicht gelungen ist, ihre Betriebe auf Heereslieferungen einzurichten, litten unter Mangel an Beschäftigung. In den Spinnstoffgewerben scheint stellenweise infolge verringerter Heeresaufträge eine Abschwächung des Geschäftsganges eingetreten zu sein. Einen großen Umsatz hatten ebenso wie im Vormonat manche Zweige der Nahrungsmittel-Industrie, deren Erzeugnisse von der Heeresverwaltung gebraucht oder als Liebesgaben an die Front gesandt werden, wie z. B. die Bierbrauerei und die Zuckerwaren-Industrie, sowie diejenigen Unternehmungen, welche die Umschliefungen von Nahrungsmitteln herstellen, wie z. B. die Faß- und Konservenglasfabriken. Diejenigen Gewerbe, die in großem Umfang auf die Ausfuhr angewiesen sind, wie der Kalibergbau und gewisse Zweige der chemischen Industrie, oder die Luxuswaren herstellen, wie die Seiden-Industrie, waren naturgemäß weniger gut beschäftigt.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit, der seit dem ersten Kriegsmonat, August 1914, festgestellt werden kann, hat sich auch im Juni weiter fortgesetzt. Von 998 563 Mitgliedern deutscher Fachverbände, über welche Berichte vorlagen, waren 25 561 oder 2,6 v. H. arbeitslos gegen 2,9 v. H. im Vormonat und 2,5 v. H. im gleichen Vorjahrsmonat. Es zeigt sich also, daß in diesem Jahre die Stellenlosigkeit kaum nennenswert höher ist als im vorigen Jahre.

Ebenso wie die Statistik der Arbeiterverbände läßt auch diejenige der Arbeitsnachweise eine, wenn auch geringe Besserung bei beiden Geschlechtern erkennen. Es entfielen auf 100 offene Stellen im Berichtsmonat bei den Männern 96 Arbeitsuchende (gegen 99 im Vormonat), bei den Frauen 157 Arbeitsuchende (gegen 158 im Vormonat). Die Verschlechterung des Arbeitsmarkts, die bei den Frauen gegenüber dem Vorjahr eingetreten ist, wird durch die Verbesserung des Arbeitsmarkts für Männer mehr als ausgeglichen, so daß im Durchschnitt die Lage des Arbeitsmarkts im Vergleich mit dem Vorjahr günstiger ist.